

Die IFAS 2016 wirft ihren Schatten voraus und setzt deutliche Zeichen

Megatrends im Gesundheitswesen kurbeln Innovationen an

Der technologische und medizinische Fortschritt, der demografische Wandel und der Wunsch nach einer immer besseren Lebensqualität dynamisieren das Gesundheitswesen. Individualisierung, Digitalisierung und Medizin 4.0, Healthness, Ökonomisierung, aber auch Fachkräftemangel heissen die grossen Trends. An der Fachmesse IFAS, 25. bis 28. Oktober 2016 in Zürich, sind die neusten marktreifen Entwicklungen zu entdecken.

Die Medtech-Hersteller investieren laut dem Swiss Medical Technology Industry 2014 Report jährlich über 10 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Beim Europäischen Patentamt rangiert die Schweiz mit ihren Gesuchen aus der Medizintechnik weltweit an vierter Stelle. Von allen Schweizer Anträgen verzeichnete die Medtech als aktivstes Technologiefeld 2015 mit einem Plus von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr das stärkste Wachstum, schreibt der FASMED, Dachverband der Schweizer Medizintechnik.

Bei Preisverleihungen für innovative Startup-Firmen heimsen Unternehmen aus der Medizinbranche regelmässig die meisten Preise ein. Gemäss Switzerland Global Enterprise gilt die Schweiz dank ihres hochentwickelten und finanziell starken Gesundheitssystems als wichtiger strategischer und klinischer Erstmarkt für Medtech-Produkte. Viele Neuheiten auf dem Markt werden denn auch 2016 an der IFAS, Fachmesse für den Gesundheitsmarkt, präsentiert.

Dass der Gesundheitsmarkt jährlich wächst, hängt nicht nur mit dem technologischen und medizinischen Fortschritt zusammen. In der Schweiz werden die Menschen immer älter – und der Anteil der alten Menschen an der Bevölkerung wächst rasant. 2015 waren bereits 5 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz 80 Jahre alt und älter. Auf 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren kommen 29 Personen im Alter von 65 und älter. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es gemäss Bundesamt für Statistik lediglich 11 Personen.

Das Zuhause als «Gesundheitsstandort»

Die Frage stellt sich, wie die älteren und alten Menschen – zunehmend mit chronischen

Erkrankungen – in Zukunft betreut werden. Einerseits wollen sie länger unabhängig bleiben – andererseits zwingen Kostenexplosion und Fachkräftemangel zum Umdenken. Ein Lösungsansatz sind technologische Entwicklungen, welche den Alltag von älteren Menschen unterstützen, damit sie länger selbständig bleiben. «Ambient Assisted Living» (AAL) heisst das Konzept.

Anwendungen sind zum Beispiel tragbare Sensoren, sogenannte «Wearables», welche persönliche Vitalparameter überwachen und aufzeichnen, oder Alltagsgegenstände, die mit dem Internet of Things verbunden sind. Andere Entwicklungen wie Roboter werden Pflegefachleute bei der täglichen Arbeit entlasten. Die Telemedizin ermöglicht medizinische Beratung und

Moderner Operationssaal: Leistungsstarke Technik bringt mehr Transparenz, Effizienz und Qualität bei den Eingriffen.



Quelle: Anklin AG/FASMED

Betreuung auf Distanz. Die eigene Wohnung wird dank Medizin 4.0 zum «Gesundheitsstandort».

Mensch und Technik verschmelzen

Auch für jüngere Generationen bringen Technologisierung und Digitalisierung der Gesundheit enorme Veränderungen. «Es kommt zur Verschmelzung von Mensch und Maschine», prognostiziert Dr.med. Christian Peier, Delegierter für Messen und Kongresse des VFSM, Verband Schweizerischer Fachhäuser für Medizinalinformatik und Messebeirat der IFAS. «Intelligente Prothesen helfen, dass Menschen ihre Autonomie wieder zurückgewinnen. Exoskelette, Innenohr-Implantate oder Herzschrittmacher verbessern die Lebensqualität. Und bereits sind auch Hirnschrittmacher – implantierte Computer im Gehirn – im Einsatz, welche bei Parkinson-Patienten die negativen Symptome der Krankheit deutlich mindern», so Peier.

Ohne Human Resources geht es nicht

Peier warnt gleichzeitig davor, die Technik als «allein gesund machend» zu betrachten: «Als Mensch sind wir nicht die Summe von Messwerten, Analysen und Auswertungen. Die errechneten Profile mögen uns sehr gut beschreiben und sogar unser Verhalten voraussagen (wenn nicht sogar bestimmen), aber sie machen uns als Person, als Individuum noch nicht aus. Wir besitzen Schwellenwerte, Trigger und Ermüdungserscheinungen. Dies ist mit keiner Maschine berechenbar – weil wir keine Maschine sind. So spielen auch in der Medizin beziehungsweise in der Betreuung von



Intensivstation mit modernster Medizintechnik

kranken Menschen Soft Skills und Werte wie Vertrauen, Glaube und Hoffnung eine entscheidende Rolle.»

Eine grosse Herausforderung wird in Zukunft deshalb sein, das entsprechende Personal für die vielseitigen Aufgaben zu rekrutieren. Die Digitalisierung wird eine ständige Weiterbildung erfordern. Die «Carefair», die erstmals im Rahmen der IFAS durchgeführt wird, gibt auch dem Aspekt Human Resources Raum.

Medizin 4.0: Data-Management als Herausforderung

2017 soll das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) in Kraft treten. Die Strategie eHealth wird damit ein Stück Wirklichkeit. Mit der zunehmenden Digitalisierung von Dossiers, Prozessen und Gesundheitsmesswerten wachsen auch die Datenmengen, die verarbeitet und ausgetauscht werden. Es sind IT-Lösungen gefragt, welche Daten strukturieren und Schnittstellen zwischen verschiedenen Systemen verbinden können. «Spitäler und andere Organisationen müssen jetzt die nötige IT-Infrastruktur aufbauen, um mit der Entwicklung Schritt zu halten», so Martin Denz, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Telemedizin und eHealth SGTMeH sowie Messebeirat der IFAS. «Die Umsetzung eines wirksamen Datenschutzes wird dabei zum Schlüsselthema», bedenkt Martin Denz.

Healthness das ganze Leben lang

Auch das Verständnis von Krankheit ändert sich. Der Trend geht dahin, dass man sich nicht erst mit seiner Gesundheit befasst, wenn man krank ist. Prävention und Gesundheitsförderung sind das Motto – das ganze Leben lang. Der Patient will sich rundum gut beraten fühlen. Ein umfassendes «Patient Relationship Management» ermöglicht es, die Kunden individuell über den gesamten Lebenszyklus zu betreuen.

Auch grosse Player haben den Trend erkannt: Bei Philips heisst die neue Strategie «Health Continuum». «Entlang der Versorgungskette adressieren wir die Bedürfnisse der Verbraucher und Patienten, vom gesunden Lebens-

Werkstatt Team Bubikon

Therapiespiele und Hilfsmittel für Ergo- und Physiotherapie

Spielbretter mit angepassten Spielfiguren, Standbrett für Fussgelenktraining, Widerstandsklammern, Spiele für Neurotraining, Rutschbretter usw. Alle Hilfsmittel wurden in Zusammenarbeit mit Therapeuten und Therapeutinnen entwickelt und getestet.

Wir sind in der Lage, auch Einzelanfertigungen zu preiswerten Bedingungen auszuführen. Verlangen Sie unseren Prospekt!

Spielsachen, Möbel und allgemeine Schreinerarbeiten

Tische, Büchergestelle usw. nach Mass angefertigt, in Massivholz. Ausführung lackiert oder mit biologischer Oberflächenbehandlung.



Werkstatt Team Bubikon
Bannholzstrasse 6b 8608 Bubikon
Fon 055 243 34 43 Fax 055 243 36 76
wtb@sfgb.ch www.originell.net

Ein Angebot der Stiftung für
Ganzheitliche Betreuung.
www.sfgb.ch



Die IFAS im Überblick

Brutto-Ausstellungsfläche	30 000 m ²
Anzahl Aussteller	400
Fachgebiete	Medizintechnik, Diagnostik, Rehabilitation, Pflege, Verbrauch, Informatik, Organisation/Einrichtung
CareFair	Spitäler, Kliniken, Heime, Organisationen, Personalvermittlungen und -beratungen
Sonderschau	«Hotellerie im Gesundheitswesen»
Ort	Messe Zürich
Datum	25.–28. Oktober 2016, 9 – 17 Uhr
Veranstalter	Exhibit & More AG, 8117 Fällanden

Beispiel Mobilität: Wheelblades Expedition

Der Gehilfeaufsatz «Wheelblades Expedition» wurde entwickelt, um gehbehinderten Menschen auf jedem Untergrund mehr Sicherheit zu bieten. Das clevere Produkt wurde von Patrick Mayer entwickelt, der seit einem Sportunfall im Jahr 2000 auf Gehilfen angewiesen ist. Kufen für Rollstühle und Kinderwagen sind bereits auf dem Markt. Die Gehilfeaufsätze sind ab Herbst 2016 exklusiv bei Cosanum erhältlich und werden an der IFAS präsentiert. Das Bündner Unternehmen Wheelblades GmbH lässt seine Produkte in der Schweiz herstellen und ist Gewinnerin von verschiedenen Preisen: unter anderem dem Designpreis «GOOD DESIGN» oder dem «red dot design award».

Text: Cornelia Bachmann

Weitere Informationen

Lea Maurer
 Kommunikationsverantwortliche
 Exhibit & More AG
 Telefon 044 806 33 77
 lea.maurer@exhibit.ch

Heinz Salzgeber
 Messeleiter IFAS
 Exhibit & More AG
 Telefon 044 806 33 77
 heinz.salzgeber@exhibit.ch

stil über Prävention, Diagnostik und Therapie bis hin zum selbstbestimmten Leben zu Hause», erklärt Marco Costa, Trade Marketing & Marcom Manager Personal Health / Health Systems Switzerland.

Die Organisation der Gesundheitsversorgung entwickelt sich ebenfalls in diese Richtung: So findet man vermehrt Allgemeinpraktiker, Gynäkologen und andere Fachärzte unter einem Dach, vernetzt mit Physiotherapie, Apotheke und anderen Angeboten wie Fitness-Zentren oder Sportanlagen. Diese Entwicklung wird voranschreiten, denn auch im EPDG ist die Schaffung von sogenannten «Gemeinschaften» vorgesehen. «Daraus werden neue Organisationen, Dienstleistungen und Berufsrollen entstehen,» ist Martin Denz überzeugt.

Die Gesundheit wird ökonomisiert

Das Gesundheitswesen wird Angesichts der skizzierten Veränderungen kaum günstiger werden und eine weitere Ökonomisierung nach sich ziehen, um die Kosten im Griff behalten zu können. Ambulante Behandlungen werden vermehrt vom Spital ausgelagert werden, wo Platz und Ressourcen für komplexe Fälle und die Intensivmedizin gebraucht werden. Behandlungspfade werden noch stärker standardisiert, um Effizienz und Vergleichbarkeit der Leistungen zu erhöhen. Krankenkassen können ihre Kunden für ihr Präventionsverhalten belohnen, zum Beispiel durch Reduktion der Prämie aufgrund der Anzahl gemeldeter Schritte pro Tag.

Was an der IFAS vom 25. bis 28. Oktober 2016 in Zürich gezeigt wird, ist erst der Anfang einer Entwicklung, die unser Gesundheitswesen in den kommenden Jahrzehnten massiv verändern wird. Wichtig sein wird auch in Zukunft, sich vielseitig zu informieren, um sich eine differenzierte Sicht zu verschaffen und den Anschluss nicht zu verpassen.

Beispiel Medizin 4.0: HealthSuite von Philips

Die digitale, cloudbasierte Plattform HealthSuite von Philips beispielsweise sammelt und analysiert Daten von verschiedensten Geräten und Quellen. Sie dient den Fachpersonen zum Management ganzer Patientengruppen. Via App werden die Patienten aktiv in die Therapie eingebunden, indem sie beispielsweise Fragen zu ihrem Gesundheitszustand beantworten. Durch die Vernetzung mit verschiedenen Geräten (wie Waage, Oxymeter, Blutdruckmessgerät oder Medikamenten-Dispenser) ist das behandelnde Personal umfassend über den Zustand des Patienten informiert. Die App erinnert den Patienten ausserdem automatisch an zuvor festgelegte Aufgaben wie die Einnahme von Medikamenten.

Das Zuhause wird zum Gesundheitsstandort.



Quelle: bymed